

Heinz Meusel

Sport und Sportwissenschaft an der Universität Gießen

Ritterliche Leibesübungen und Sport

Die Pflege der Leibesübungen geht an der Alma Mater Ludoviciana weit über den Beginn des modernen Sports hinaus zurück und ist schon bald nach der zweiten Gründung der Ludwigs-Universität (1650) zu belegen. Bereits 1665 ist ein Reitlehrer — ein »Bereiter« — nachweisbar, zugleich werden die Reitanlagen der Universität modernisiert: Das Reiten wurde also schon vor 1665 gepflegt. In den folgenden Jahrhunderten haben offensichtlich die Formen der ritterlichen Leibesübungen, das Fechten, Reiten und Tanzen den Ton angegeben. Noch um 1922 sind an der Ludwigs-Universität neben einem akademischen Turnlehrer hauptamtliche Lehrkräfte für Fechten und Reiten tätig. Sehr bald haben aber auch die modernen Sportarten Eingang gefunden: Wir wissen von einem akademischen Turn- und Sportfest im Jahre 1913.

Akademische Turnlehrerbildung

Besondere Initiative entwickelte die Ludwigs-Universität in der akademischen Turnlehrerbildung. 1901 wurden erstmals Vorlesungen zu Themen aus der Sportwissenschaft angeboten. Im Wintersemester 1919/20 setzte die systematische akademische Turnlehrerbildung ein. Vom gleichen Semester an wirkten Lehrstuhlinhaber der Gießener Universität an der akademischen Turnlehrerbildung mit. Es wurden Vorlesungen zur Geschichte der Leibesübungen, Ästhetik, Psycho-Physik, Anatomie, Physiologie und inneren Medizin gehalten. Auch die ärztliche Betreuung der Sportstudenten war gesichert: 1922 wurde ein »Institut für Körperkultur« gegründet, das neben der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Hygiene auch die ärztliche Betreuung der akademischen Jugend wahrnahm.

Wie wir einem Hinweis des Gießener Hygienikers Professor Dr. Huntemüller entnehmen dürfen, handelte es sich hierbei um das erste derartige Institut an einer deutschen Universität. Auch in den folgenden Jahren entwickelt die Ludwigs-Universität vorbildliche Initiative:

1928 entsteht das Institut für Leibesübungen der Ludwigs-Universität
1930/31 werden Vorlesungen zur Methodik und Systematik der Leibesübungen, über Konstitutionsbiologie und Sportverletzungen aufgenommen

1932 erhält der apl. a.o. Professor für Physiologie Koch einen Lehrauftrag für »Sportmedizin« und liest in den folgenden Semestern »Theorie und Praxis des sportlichen Trainings«.

im Mai 1933 wird Hans Möckelmann, später Ordinarius in Marburg, Privatdozent für Geschichte und Pädagogik der Leibesübungen an der Ludwigs-Universität.

Damit war bereits vor 37 Jahren an der Ludwigs-Universität die Sportwissenschaft in deutlichen Ansätzen zu erkennen. Nur wenige Universitäten waren mit der Einrichtung von Lehrstühlen weiter gegangen (1926 Marburg, 1929 Leipzig).

Die Unterordnung der Sportwissenschaft unter die politischen Ziele des Nationalsozialismus machte wertvolle Ansätze wieder zunichte. Demokratische Initiativen im Hochschulsport wurden durch staatlichen Doktrinarismus in Frage gestellt: So wird die 1920 in Göttingen und 1921 in Erlangen von den Studentenvertretern der Universitäten vergeblich erhobene Forderung nach Einführung des Pflichtsports an den Universitäten 1934 von den Nationalsozialisten aufgegriffen und durch die Einführung von Sportpraktika als Voraussetzung für die Zulassung zu den staatlichen Abschlußprüfungen realisiert. Diese Fehlentwicklungen wurden 1945 zu einer schweren Hypothek für die Stellung von Sport und Sportwissenschaft an den Hochschulen.

Seit 1945 haben sich aber auch zunehmend die Situation des Sports in unserer Gesellschaft und damit Problem und Aufgabe des Sports und der Sportwissenschaft an der Hochschule gewandelt. Die Steigerung der Mitgliedsrate im Deutschen Sportbund von 4,9 Millionen im Jahre 1960 auf 10,1 Millionen im Jahre 1970 erhob den Sport zu einem pädagogischen, sozialen und ökonomischen Faktor von bisher nicht gekannter Größe. Im Spitzensport erhielt der Sport als vehiculum nationaler und nationalistischer Interessen bedeutende und bedenkliche politische Aspekte, die der historischen, politologischen und soziologischen Analyse bedürfen. Traditionelle Forschungsgebiete profilierten sich, neue wurden erschlossen: Für viele seien genannt die Prävention, Rehabilitation und Resozialisierung durch sportmotorische Lern- und Aktionsprozesse, die Entwicklung der Sportpädagogik, Trainingsmethodik, Kinesiologie, Sportsoziologie und der gerontologischen Aspekte in der Sportwissenschaft.

In dieser Situation fand die Gründung des ersten Sportwissenschaftlichen Instituts in der Bundesrepublik im Jahr 1968 an der Liebig-Universität als zukunftssträchtige Konzeption Beachtung auch über die Grenzen Hessens hinaus. Das Institut für Körperbildung der Universität (Prof. Dr. Mieskes), das in seinen Funktionen den Instituten für Leibesübungen der Universitäten entsprach, ging als Sportpädagogische Abteilung (Dr. Meusel) in das Sportwissenschaftliche Institut ein, die Einrichtung einer a.o. Professur für Sportmedizin eröffnete den Weg zu einer sportmedizinischen Abteilung, deren Aufgaben gegenwärtig kommissarisch vom Lehrstuhl für Arbeitsmedizin (Prof. Dr. Dr. Rutenfranz) wahrgenommen werden. Eine dritte Abteilung bildete das Seminar für Didaktik der Leibesübungen der Abteilung für Erziehungswissenschaften

Nationalsozialismus

Gesellschaft und Sportwissenschaft

Das Sportwissenschaftliche Institut

Anlagen

(Prof. Dr. Mester). Im Rahmen der Hochschulreform strebt das Sportwissenschaftliche Institut bis 1973/74 einen Sportwissenschaftlichen Fachbereich an. Im Oktober 1968 bezog das Sportwissenschaftliche Institut die neuen Anlagen im Osten der Stadt, die mit einem Aufwand von 15 Millionen auf dem erweiterten Gelände des alten Universitätssportplatzes zwischen Grünberger Straße und Licher Straße am Kugelberg errichtet worden waren. Spielhalle (42×37 m), Turnhalle (33×18 m), Kleinstschwimmbad (22×16 m, mit einem Schwimmbecken von $8 \times 16^{2/3}$ m), Stadion, Mehrkampfanlage, Spielfeld und Verwaltungsgebäude hatte der Architekt zu einer eindrucksvollen Einheit gestaltet.

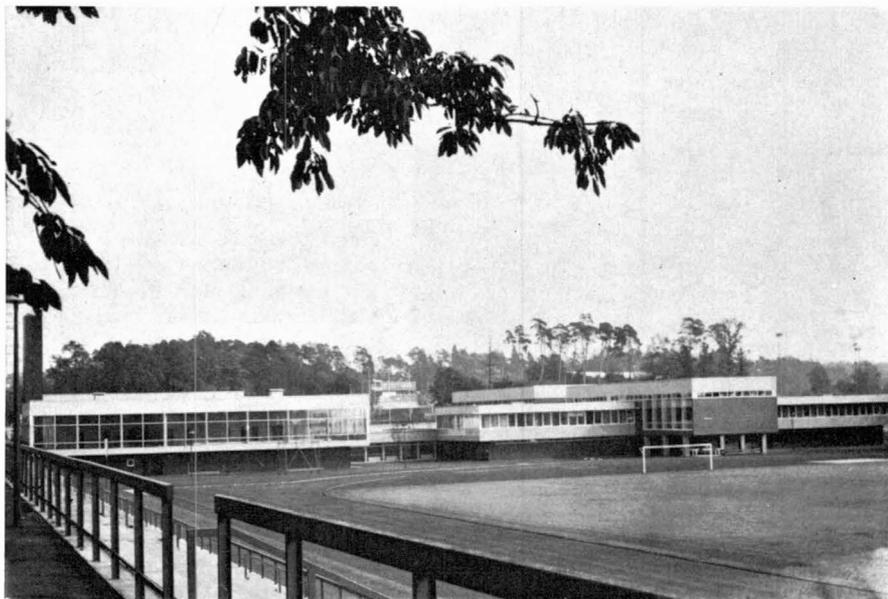
Provisorien

Aber schon bald nach der Einweihung der Anlagen des Sportwissenschaftlichen Instituts am 10. Oktober 1968 wurden Provisorien unumgänglich. Mit Rücksicht auf den allgemeinen Raummangel der Universität wurde der NW-Flügel des Verwaltungsgebäudes, der für Bibliothek und Seminarräume vorgesehen war, durch das Institut für Arbeitsmedizin belegt. Bibliothek (3200 Bände, 46 Periodika) und Seminarraum wurden provisorisch im Archivraum und im Foyer des Institutes untergebracht. Auch die Sportanlagen erwiesen sich als unzureichend: Einer Kapazität von 198 Semesterwochenstunden stand bereits im Wintersemester 1969/70 ein Bedarf von 312 Semesterwochenstunden gegenüber. Der nicht zu deckende Bedarf von 114 Semesterwochenstunden mußte durch Mehrfachbelegungen der Hallen und Streichungen im Freiwilligen Studentensport aufgefangen werden. Für das Wintersemester 1970/71 errechnete die Baukommission des Sportwissenschaftlichen Instituts auf der Grundlage von 10 000 Studenten (davon 750 Fachstudenten des Seminars für Didaktik der Leibesübungen und der Abteilung Sportpädagogik) nach den gegebenen Erfahrungswerten einen Fehlbedarf von 290 Semesterwochenstunden. Bis 1985 entsteht für die Sportpraktika bei einer angenommenen Anzahl von 17 500 Studenten ein Zusatzbedarf von vier Großhallen und vier Normalhallen.

Wie versucht das Sportwissenschaftliche Institut unter diesen Umständen seine Aufgaben in Forschung, Lehre und Hochschulsport zu lösen?

Forschung

Die Forschung am Sportwissenschaftlichen Institut konzentriert sich gegenwärtig auf die Kategorisierung sportmotorischer Trainingsprozesse und ihrer theoretischen Grundlagen, auf Untersuchungen zur Theorie sportmotorischer Tests, die Optimalisierung sportmotorischer Lernprozesse im Klassenverband und sporthistorische Untersuchungen zur Terminologie und zur Stellung Pestalozzis in der Theorie der Leibeserziehung. Das Sportwissenschaftliche Institut wirkt mit an einem sportwissenschaftlichen Wörterbuch, das 1971 als deutsch-österreichisches Gemeinschaftswerk erscheinen wird, an der Sportdokumentation des Dokumentations- und Informationszentrums Köln und an der Entwicklung visueller Unterrichtsmedien für den Sportunterricht. Auf dem Gebiet der Kinesiologie entsteht eine Forschungsgruppe für Biomechanik. Als Erstausstattung stehen dafür zwei High-Speed-Kameras (Hycam), ein Mikrofilm-Lese- und Vergrößerungsgerät und eine Zweikanal-Trägerfrequenz-Meßbrücke

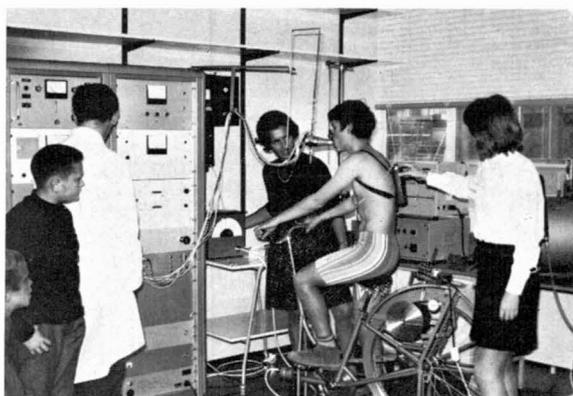


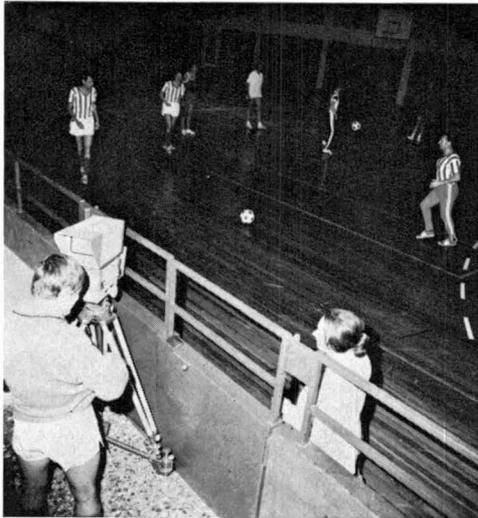
Das Sportwissenschaftliche Institut am Kugelberg:
Stadion, Übungsgebäude (links) mit Gymnastikraum und Kleinstschwimmbad, Verwaltungs-
gebäude (rechts) mit Arbeitsmedizin, Hörsaal und Sportpädagogik.

Die Kleinstschwimmhalle wurde vor allem für den Schwimmunterricht in großen Gruppen eingerichtet. Sie dient der Schwimmbildung der künftigen Sportlehrer, dem Hochschulsport der Universität und dem Schwimmunterricht Gießener Schulen.



Am Fahrradergometer werden das Atemminutenvolumen und der Prozentanteil an CO_2 und Sauerstoff unter verschiedenen Belastungen ermittelt. Die Werte werden durch einen Digitalwandler festgestellt und in Minutenabständen ausgedruckt. (V. l.: Dr. R. Mocellin, Dr. U. Wassmund, Päd. Mitarb. I. Berndt)





Das Sportwissenschaftliche Institut verfügt über einen Video-Recorder, mit dem sportmotorische Aktionen aufgenommen, gespeichert und über ein Fernsehgerät zur technischen oder taktischen Analyse reproduziert werden. Hier fungiert als Aufnahmeggerät eine Fernsehkompakt-Kamera EL 8000. (V. l.: Dipl.-Sportl. K. L. Weller, Dipl.-Sportl. A. Hulbert, Dipl.-Sportl. W. Jaschok)

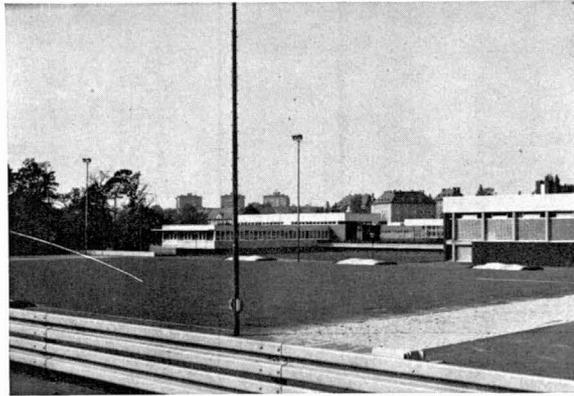


Für empirische Untersuchungen steht ein Schreiblocher zur Verfügung. Hier werden die Programmanweisungen auf Lochkarten übertragen. (Stud.-Ass. Chr. Kaufmann)

zur Verfügung. Es fehlen Dynamometer, Dynamographen und Filmauswertgeräte. In der Biomechanik ist eine Zusammenarbeit mit der Arbeitsmedizin und dem Lehrstuhl für Kinesiologie an der Universität Frankfurt (Prof. Dr. Ballreich) geplant.

Lehre In Konsequenz dieser Forschungsarbeit steht auch die Lehre am Sportwissenschaftlichen Institut in einem ständigen Entwicklungsprozeß: Ihr Gegenstand hat sich von der Vermittlung historisch-philologischer und schulmethodischer

Die Mehrkampfanlage des Sportwissenschaftlichen Instituts dient der Ausbildung von 750 Fachstudenten in den leichtathletischen Disziplinen, den leichtathletischen Wettkämpfen der Universität und hessischer Schulen.



Kenntnisse in seinen Schwerpunkten auf das breite Spektrum sportmotorischer Lern- und Trainingsprozesse, ihrer Kategorisierung und Optimierung, ihrer Anwendung in der Vorschulerziehung, Schulerziehung und dem Breitensport, in Prävention, Rehabilitation und Resozialisierung verlagert.

In Abhängigkeit von der Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung des Sports und der Sportwissenschaft befindet sich auch das künftige Berufsbild des Studenten in einem ständigen Differenzierungsprozeß: Der Hochschuldienst, bisher nahezu ausschließlich über den Schuldienst erreichbar, wird in seinen Entwicklungsmöglichkeiten für den Studenten der Sportwissenschaft transparent. Neben die Lehrtätigkeit im Schuldienst treten als Berufsziele der Sportarzt, Führungspositionen in den Sportverbänden, der Sportverwaltung und den sozialpädagogischen Einrichtungen. Es bedarf erheblicher Anstrengungen im Rahmen der Hochschulreform, die Voraussetzungen für die hier erforderlichen neuen Studienwege zu schaffen.

Der Hochschulsport blickt an den europäischen Universitäten auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurück. Heute bietet er — gemeinsam von den Studierenden der Universität und den Lehrkräften des Sportwissenschaftlichen Instituts getragen — allen Angehörigen der Universität Gelegenheit zu regelmäßigem Freizeit- und Wettkampfsport. Für die künftige Stellung des Sports und der Sportwissenschaft in der Gesellschaft kommt dem Hochschulsport besondere Bedeutung zu. Eine grundlegende Differenzierung und Änderung des öffentlichen Bewußtseins in der Einschätzung von Leibeserziehung und Sport in Schule, Hochschule und Verein ist nur zu erreichen, wenn die künftigen Führungskräfte unserer Gesellschaft über eine vernünftige eigene Sportpraxis zu einer sachgerechten Einschätzung der Bedeutung des Sports für Individuum und Gesellschaft befähigt werden. Hier gibt die Tatsache, daß das Sportwissenschaftliche Institut schon ein Jahr nach der Einweihung der Anlagen nicht mehr imstande ist, dem Bedürfnis der Studentenschaft nach sportlicher Betätigung voll zu genügen — so bedauerlich diese Tatsache an sich ist — zu einer gewissen Hoffnung Anlaß.

Hochschulsport